

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfach:  
Dresden 1530.  
Bischof:  
Riesa Nr. 52.

Druckanstalt:  
Tageblatt Riesa,  
Herrnstr. 22,  
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen bestellungsbestimmte Blatt.

Nr. 53

Dienstag, 3. März 1936, abends

89. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 26 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 7 Pfg., tabellarisch: Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingetragener Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Kontur- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Obere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

## Genf beschließt Veröhnungsversuch

Genf. Der Vierzehner-Ausschuss der Sanctionskonferenz nahm am Montag um 10 Uhr in Anwesenheit des englischen und des französischen Außenministers seine Arbeiten in einer nichtöffentlichen Sitzung wieder auf. Er beschäftigte sich zunächst mit der Durchführung der bestehenden Sanktionen. Der schwedische Vertreter Westman erstattete als Vorsitzender des hierfür geschaffenen Sachverständigen-Ausschusses den Bericht. Die Sitzung dauert an.

## Der Vierzehner-Ausschuss beschließt einen Veröhnungsversuch des Völkerbundes

Sofortige Einberufung des Vierzehner-Ausschusses  
Genf. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Vierzehner-Ausschusses regte der französische Außenminister Flaudin an, dem Krieg in Abessinien möglichst bald durch einen neuen Veröhnungsversuch ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck solle der Vierzehner-Ausschuss des Völkerbundes, d. h. der Rat ohne die feindlichen Parteien, sobald einberufen werden. Der englische Außenminister Eden stimmte diesem Vorschlag zu, und der Zusammentritt des Vierzehner-Ausschusses wurde bereits für Dienstag in Aussicht genommen.

Es bleiben noch die Formalitäten seiner Einberufung zu regeln, da der Vierzehner-Ausschuss als Organ der Sanctionskonferenz hierzu keine Befugnis hat.

Die Sanktionsfrage soll auf Grund der Sachverständigenberichte inzwischen weiter geprüft werden.

Für den Fall, daß die neuen Schlichtungsbestrebungen zu keinem Erfolg führen, hat Eden in der gestrigen Sitzung angekündigt, daß England der Petrolsperre zustimmen werde, falls die für die Erzeugung und den Transport notwendigen Länder sich daran beteiligen.

## Dreizehner-Ausschuss heute nachmittag

Genf. Die Sitzung des Dreizehner-Ausschusses des Völkerbundes ist auf heute nachmittag verschoben worden, damit sich die Abordnungen bis dahin über den Wortlaut des an die Kriegführenden zu richtenden Appells einig werden können.

Auf Grund einer Besprechung, die der französische Außenminister gestern mit dem italienischen Vertreter Scoppa hatte, berät die französische Abordnung Dienstagmittag über einen Text, der dem englischen Außenminister zur Zustimmung unterbreitet und sodann dem Dreizehner-Ausschuss vorgelegt werden soll.

Es berät dabei besonders Schwierigkeiten, ob in diesem Appell die Einstellung der Feindseligkeiten sofort oder erst nach der Verhandlung über eine Verhandlungsgrundlage verlangt werden soll. Das Verlangen nach einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten würde man auf italienischer Seite als eine unannehmbare Intervention zugunsten Abessinien betrachten.

## Neue Stimmen zum Führer-Interview

Paris. „Am der Klarheit willen“ überschreibt der „Temps“ seinen Leitartikel, der sich auch mit der Erklärung des Führers und Reichstanzlers beschäftigt.

Das Blatt schreibt, Hitler habe in seiner bedeutungsvollen Erklärung seinen Wunsch nach einer Verständigung mit Frankreich nicht zum erstenmal ausgesprochen. Seit seiner Nachübernahme habe der Führer, wie man anerkennen muß, kaum eine öffentliche oder private Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne diesen Wunsch kundzutun.

Es lägen keine höheren Gründe vor, hier an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln. Aber man dürfe annehmen, daß er nicht hinsichtlich aller Kapitel von dem gleichen guten Willen besetzt sei. Nachdem das Blatt den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht, seine ablehnende Haltung gegenüber einem Kollektivpakt, die angeblich im Gange befindlichen militärischen Maßnahmen im Rheinland und die Weigerung, im gegenwärtigen Augenblick eine Begrenzung der Luftstreitkräfte ins Auge zu fassen, als Anzeichen aufgezählt hat, vor denen Europa nicht blind bleiben könne, meint es, daß man sich vielleicht in Frankreich bisher zu leicht damit begnügt habe, auf die Avancen Hitlers mit Entschweigen oder mit Allgemeinbeiden zu antworten, die in nichts Endgültigem führen konnten.

Wäre nicht der Augenblick gekommen, so fragt der Temps, die Punkte näher zu bestimmen, in denen Frankreich keinesfalls mit sich handeln lassen könne, wobei gleichzeitig die Versicherung gegeben würde, daß gegebenenfalls der Einspruch nicht nur ein mündlicher wäre, ja sogar über die Mindestanwendung des Artikels 16 der Völkerbundslagungen hinausgehen würde? Gleichzeitig würde Deutschland aufgefordert werden, seine Absichten anders als durch etwas unbestimmte Versicherungen einer friedlichen Gesinnung bekannt zu geben. Die Deutschen verständen eine klare Sprache, sie verständen auch ein deutliches Nein, vor allem, wenn dieses Nein nicht den Anschein habe, systematisch und allgemein zu sein.

London. „News Chronicle“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Interview des Führers im

## Nicht Waffen, sondern Leistungen Massetendgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in Leipzig

Zum drittenmal veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP aus Anlaß der Leipziger Messe eine große Kundgebung, an der unter anderem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Wutschmann und der sächsische Wirtschaftsminister Lent sowie Vertreter des Diplomatischen und Konsularischen Korps teilnahmen.

Wirtschaftsminister Lent eröffnete die Kundgebung mit Willkommensgrüßen der sächsischen Regierung und der Leipziger Messe. Das deutsche Volk habe sich zu den Quellen seiner arbeitsfähigen Schöpferkraft zurückgefunden und sei durch seinen Führer Adolf Hitler zu einer einzigartigen organisch und weltanschaulich gebundenen Leistungsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Kulturrückläufer müßten sich aus der Verstrickung internationaler Verschuldung, die eine fast völlige Lähmung der gesamten zwischenstaatlichen Güterbewegung zur Folge haben mußte, freimachen, um der Weltzivilisation wieder Aufwärtsentwicklungsmöglichkeiten zu geben. Das deutsche Volk habe sich bei dem Umbruch zur Lösung dieser großen friedlichen Arbeit vorbereitet und auf ein Massenwohl ausgerichtet.

Wäge dieser Aufbaumasse, dieser bereitwilligen Einfließ des deutschen Volkes zum christlichen und vernunftvollen Wettbewerb, der auch durch die Leipziger Messe, die einzige Reichsmesse Deutschlands, immer deutlicher und mächtiger zum Ausdruck kommt, in der Welt verstanden und anerkannt werden, um aus dieser Erkenntnis heraus die Möglichkeiten für einen reibungslosen, für alle Kulturrückläufer absolut notwendigen zwischenstaatlichen Güterverkehr zu finden.

Anschließend sprach der Vorsitzende der Wirtschafts-Kommission Bernhard Köhler. (S. 1. Beilage.)

## Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht

Als letzter Redner sprach der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; einleitend führte er aus, daß die riesige Leistungsschau der Leipziger Messe die deutsche Arbeit in ihrer Fähigkeit zeige, wie nirgend anderswo. Gleichzeitig zeige diese Schau den Weg, wie das deutsche Volk sich den Platz an der Sonne, auf den es ein Anrecht habe, wiedererobern wolle, nicht mit Waffen, Kanonen und Maschinengewehren sondern mit seiner Leistung. Wir haben keine Schätze wie die übrigen Völker, wir haben aber den schöpferischen faulischen Geist, und der ist das einzige, aber auch unerschöpfliche Kapital, das wir einsetzen können. Es zu fördern und zu hüten ist unsere große Aufgabe. Deshalb haben wir uns in unserer sozialen Ordnung drei große Ziele gesetzt: 1. wollen wir dem deutschen Menschen eine ausgezeichnete Berufserziehung geben, der ungelernete Arbeiter in Deutschland muß verschwinden. Dann wollen wir vernünftige Arbeitsmethoden schaffen, und schließlich ein gesundes Arbeitsverhältnis unter den deutschen Menschen herbeiführen.

Zur Frage der Berufserziehung stellte Dr. Ley den Grundgedanken auf, es müsse jeder Deutsche in die Lage versetzt werden, ein Handwerk oder einen Beruf erlernen zu können. Wirtschaftliche Not dürfe nicht die Menschen dazu zwingen, schon von früher Jugend an als Hilfsarbeiter tätig sein zu müssen, vielmehr solle der jugendliche Mensch eine Lehrzeit durchmachen.

Der Ausbildung für ein Fach müsse eine gründliche allgemeine Ausbildung vorangehen. Das Spezialistentum

könne erst dann einsetzen, wenn der junge Mensch ein Fundament habe. Nach zwei Jahren würde der Lehrling in die Industrie übergehen und im Lehrlingswertstätten seinem besonderen Fach übergeben werden. Mit der Durchbildung und Durchführung dieses Prinzips werde der deutsche Arbeiter zum besten Facharbeiter der Welt werden. Mit diesen Mitteln werde er, so erklärte Dr. Ley, unterbinden, daß Lehrlinge, die zwei Jahre im Handwerk tätig waren, durch gewisse Bedingungen in die Industrie übernommen und dann als Hilfsarbeiter weiterbeschäftigt werden. Die Lehrlinge solle an keine Zeit sondern an Leistungen gebunden werden, die in laufenden halbjährigen Prüfungen festgesetzt werden. Wenn der Lehrling in den Produktionsprozeß eingegliedert werde, trete die zuzählige Berufserziehung ein, die im Reichsbewerbswettbewerb ihre Krönung finde.

Dr. Ley teilte in diesem Zusammenhang mit, daß bei Reichsbewerbswettbewerb, der vorläufig auf die Jugendlichen beschränkt sei, auf alle schaffenden Menschen ausgedehnt werden solle.

Zum zweiten großen Arbeitsgebiet, Ausbau vernünftiger Arbeitsmethoden, erklärte Dr. Ley: Oberstes Gesetz sei es, den Takt der Maschine mit dem Rhythmus der Arbeit in Einklang zu bringen. Nur dann, nicht aber mit der Übernahme einer Rationalisierungsmethode amerikanischer oder russischer Prägung, sei die höchste Leistung zu erzielen.

Neben den Reichsbewerbswettbewerb werde der Reichsleistungskampf treten, dessen Ziel der Arbeiterertrieb sei. Der Führer habe hierzu bereits seine Bewilligung ausgesprochen, und in den nächsten Monaten würden die Maßnahmen hierfür herovorgebracht.

In bezug auf das Arbeitsverhältnis lehnte Dr. Ley das patriarchalische Verhältnis von Knecht und Herr ebenso ab wie die liberalistische Behandlung der Arbeit als Ware, die notwendig den Klassenkampf zur Folge haben müßte.

Für uns, erklärte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall, sind Arbeiter und Unternehmer Soldaten der Arbeit, die alle gemeinsam einer Mission dienen, wie der Soldat, gleichgültig ob General oder Musketier, keinem Vaterland dient; sie haben eine gemeinsame Ehre. Das schönste Borrecht dessen, der zu befehlen hat, ist darin zu sehen, daß er für den, dem er befehligt, sorgt. In der Fürsorge liegt das Prinzip des Führers.

So ist auch der deutsche Arbeiter der treueste Sohn Adolf Hitlers, weil er weiß, Adolf Hitler und seine Partei sorgt sich um ihn. So betrachtet, ist auch der Lohn keine Geldfrage. Er ist nicht mehr gebunden an die Lohnhöhe; Freizeit, Feierabendgestaltung, „Kraft durch Freude“, Theater, Musik, das alles ist uns Lohn. Wir lassen die Urzelle der Gemeinschaft, die Wertkraft, in der der Mensch sein Brot verdient, nicht antasten. Jeder deutsche Mensch soll das Bewußtsein haben, daß er in Deutschland nicht allein steht, sondern in einer Gemeinschaft, die ihn niemals untergehen läßt, vor allem dann nicht, wenn er fleißig ist und gewissenhaft seine Arbeit verrichtet.

So wollen wir, schloß Dr. Ley unter stürmischem Beifall, glauben an unsere Kraft, an unsere Sendung, an unsere Mission. Wir glauben, daß Deutschland groß und stark sein muß, damit die Welt gesund sein kann.

Der Leiter der Wirtschaftskommission, Bernhard Köhler, schloß darauf die Kundgebung mit einem Gruß an alle Völker der Erde, die mit uns für Frieden und Freiheit einzutreten bereit sind, mit einem Gruß an die Freiheit der deutschen Arbeit, an das freie deutsche Volk und an den Führer Adolf Hitler.

„Paris Mid“. Das liberale Blatt lehnt sich dafür ein, daß man dem Angebot Hitlers nachgehe. Solange man es nicht berücksichtigt, habe die britische Regierung kein Recht, ihr Aufrüstungsprogramm vorwärtszutreiben.

Paris. In der „Victoire“ schreibt Gustave Hervé zum Interview des Führers u. a.: Unsere politischen Parteien zur Linken und zur Rechten müßten Esel als Führer haben, wenn sie nicht die von Hitler angebotene einzigartige Gelegenheit ergriffen, den Frieden des neuen Europa fest und sicher zu begründen.

## Die Feierlichkeiten am Feldengedenntag 1936

Berlin. Am Feldengedenntag 1936, Sonntag, den 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, für den folgendes Programm vorgesehen ist:

1. Trauermarsch aus der 3. Sinfonie (Eroica) von Beethoven.
  2. Gedächtnisrede des Reichskriegsministers.
  3. Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.
  4. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied.
- Es dirigiert der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Peter Raabe.

Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf die Straße unter den Linden übertragen.

Im Anschluß an den Staatsakt findet die Kranzniederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von 4 Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen 2 das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellen.

Dem Vorbeimarsch werden 44 in Berlin anwesende Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerverletzten aus Berlin beizuwohnen. Unter den Kriegsblinden befinden sich auch der Vorsitzende der Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerverletzten sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die sämtlich selbst ebenfalls Kriegsblinde sind.

## Kuratorium für das Reichsehrenmal

Berlin. Nachdem das Lannenberg-Rationaldenkmal als Reichsehrenmal in die Obhut und Verwaltung des Reiches übergegangen ist, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fricke, ein Kuratorium für das Reichsehrenmal gebildet. Zum Vorsitzenden dieses Kuratoriums wurde der Staatssekretär im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern, Pfandiner, berufen, zu Mitgliedern der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Koch, und der Kommandierende General des 1. Armeekorps, Generalleutnant von Bruschütz.